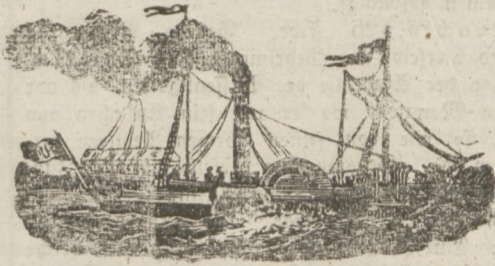


Danziger Dampfboot.

№ 52.

Donnerstag, den 1. März.



1860.

30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Die Feier des hundertjährigen Geburtstags Dinters in Danzig.

In dem eleganten Pieper'schen Local hatten sich gestern etwa dreißig Männer versammelt, welche zur Elite hiesiger Stadt gehören, und in mehr als einer Beziehung die Intelligenz derselben repräsentiren. Die Versammlung trug fast den Charakter eines einfachen Familienfestes; aber dadurch gerade erhob sie ihre Würde und Intensität zur höchsten Potenz. — Es galt übrigens auch nur, einem Freunde und Lehrer, der wie ein Vater für die Seinen gesorgt, an seinem hundertjährigen Geburtstage die Huldigung darzubringen, welche in dem innersten Heiligthum des Herzens dankbarer Schüler und Verehrer gleich einer Opferflamme brennt.

So war denn auch die Festesversammlung im wahren Sinne des Wortes charakteristisch. Es befanden sich in derselben hochverehrte Geistliche, hervorragende und liebenswürdige Pädagogen, Rechtsgelehrte und Aerzte. — Die Mehrzahl der versammelten Männer durfte sich des Glückes rühmen, den alten Vater Dinter, dem die Huldigung dargebracht wurde, aus eigener unmittelbarer Anschauung zu kennen und von ihm den Eindruck einer originellen großartigen Persönlichkeit empfangen zu haben. Dieser Umstand gab der Festversammlung eine eigenartige herzgewinnende Stimmung, die in der Festrede, welche Herr Prof. Dr. Brandstätter, hielt, den glücklichsten Ausdruck fand.

Herr Prof. Dr. Brandstätter, der, wie wir hören, dem gefeierten alten Dinter das unschätzbare Glück der wissenschaftlichen Bildung verdankt, entwarf in seiner Festrede ein interessantes Bild aus dem Leben des Mannes, der als Landpfarrer, Seminar-Director, Schulrath, Professor und Doctor der Theologie entschieden in den Bildungsgang der ganzen deutschen Nation eingegriffen.

Dem ersten und von dem Hauch der Poesie belebten Vortrage des Herrn Professors folgte das heitere Mahl, das nicht minder von der Würze des Geistes erregt und belebt war.

Nachdem ein in lateinischer Sprache von H. B. verfasstes Poem von der ganzen Versammlung gesungen, ergriff Herr Justiz-Rath Walter das Wort, um dem in Preußen regierenden Königshause ein Hoch auszubringen. Der verehrte Redner wußte in geschickter Weise die hervorragenden Eigenschaften der Hohenzollern und insbesondere die Friedrich Wilhelm's IV. wie des allverehrten Prinz-Regenten zu der eigenhümlichen Feier des Tages in Beziehung zu setzen, was die lebhaftesten Sympathien der ganzen Versammlung hervorrief und bewirkte, daß sie in das von dem Herrn Justiz-Rath ausgebrachte Hoch begeistert einstimmte.

Hierauf nahm Herr Director Dr. Löschin das Wort. An die Bedeutung Basedow's und Pestalozzi's in der Geschichte der Pädagogik anknüpfend, lenkte er die Aufmerksamkeit auf das, was dem großen Dinter im innersten Gemüthe eigen und das war, wie jeder Eingeweihte weiß, die bewundernswürthe Praxis des großen Pädagogen, der auf dem Löbenicht'schen Kirchhofe zu Königsberg begraben ruht. Dinter wußte die weltberühmten Principien der Pädagogik aus dem Dunkel der armen Schulmeisterhütte an's hellste Tageslicht zu ziehn; er war, obwohl er äußerst altmodisch gekleidet

und manchem Gecken wie ein Bild aus dem Mittelalter erschien, dennoch ein Hero's der Neuzeit.

Die Worte des Herrn Director Löschin entflammten die volle Begeisterung aller Anwesenden. Vor Allem boten sie das entzückende Schauspiel, daß ein Mann mit dem Silberhaar noch die begeisterte Sprache der Jugend zu reden, ja, die heiligen Töne der Kindheit unverfälscht anzuschlagen vermochte.

Nachdem dieser würdige Pädagoge seine schwingvolle Rede gehalten, ergriff der erste Geistliche und berühmte Theologe unserer Stadt, Herr Consist.-Rath Dr. Bresler, das Wort und stellte mit der ganzen Meisterschaft seiner Beredsamkeit das Verhältniß der Kirche zur Schule in das wohlthätigste Licht. Er bezeichnete die Schule als die Tochter der Kirche. Diese empfinde nur, wie er sagte, durch die Schule die beseligenden Muttergefühle, denn aus der Schule allein ströme ihr einzig verjüngendes Leben. Der verehrte Redner bezeichnete mit wenigen, aber tiefgreifenden Worten das Verhältniß der Wissenschaft zur Religion, und seine kurze Rede wäre werth, mit goldenen Lettern in allen deutschen Zeitungen gedruckt zu werden.

Ein Hoch auf die Universität Königsberg, welches hierauf Herr Pastor Hepner ausbrachte und dem von der ganzen Versammlung begeisterungsvoll zugestimmt wurde, bekräftigte die Worte des verehrten Vorredners in der schönsten Weise.

Herr Director Strehlke ehrte darauf in einer kurzen Rede durch ein witziges Wortspiel das Andenken des großen Dinter, und Hr. Consist.-R. Dr. Bresler öffnete noch zum Schluß dem deutschen Humor in einer lateinischen, launigen Ansprache alle Schleusen.

So war es denn kein Wunder, daß sich die Gesellschaft bis über Mitternacht hinaus in der heitersten Stimmung befand; doch es war eine Stimmung, die von der Bildung, des Geistes die rechte Weihe empfing.

Wir haben schon im Knabenalter Dinter's Schriften zum großen Theil gelesen; aber nie haben wir einen so lebendigen Eindruck von der Größe des Mannes empfungen wie gestern, wo uns sein Geist in seinen Schülern, Verehrern und Freunden auf das Lebhafteste entgegen trat. L.

Parlamentarisches.

Die zwölfte Sitzung des Herrenhauses ist auf Donnerstag, den 1. März c., Vormittags 12 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Antrag des Hrn. Groddeck wegen der Unverletzlichkeit der Person und des Privat-Eigenthums auch zur See im Kriege; 2) Beschlusnahme über die zur Berathung der Steuer-Gesetze zu bildende Kommission; 3) Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und für Handel und Gewerbe, betreffend den Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Landesgewichts in den hohenzollernschen Landen.

Ueber den Stand der Fragen der Heresvorlagen in der betreffenden Kommission des Hauses der Abgeordneten sind mancherlei Nachrichten verbreitet, welche mindestens verfrüht sind. Die Kommission hat bis jetzt zwei Sitzungen gehalten und steht noch in der allgemeinen, ersten einleitenden Diskussion. In der ersten Sitzung sind die vier Minister von Auerswald, von Patow, Graf Schwerin und von Noon erschienen; die Erörterung ist sehr lebhaft gewesen, und es hat nicht an sehr energischen Äußerungen einer oppositionellen

Stimmung gegen die Vorlage gefehlt. — Von Beschlüssen oder Anträgen kann im gegenwärtigen Stadium noch keine Rede sein; außer der Ernennung des Abg. Stavenhagen zum Referendar über das Gesetz wegen der allgemeinen Dienstpflicht ist noch nichts beschlossen; der oder event. die anderen Referenten sind noch nicht ernannt.

Der Kommissions-Bericht wegen Aufhebung der Buchergesetze wird in dieser Woche verlesen und festgestellt werden. Referent ist der Abg. von Sänger. Den Druck des Berichtes erwartet man Anfang nächster Woche.

Die Kommission, welche den Gesetzentwurf wegen Feststellung der Wahlbezirke vorberäth, ist etwa mit der Hälfte ihrer Arbeit fertig. Der Theil des Gesetzentwurfs, welcher sich auf die Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Sachsen bezieht, ist durchberathen. In Bezug auf die Zusammenstellung der Wahlbezirke haben sich mancherlei confessionelle Bedenken geltend gemacht. In Bezug auf die Wahlorte ist an einigen Stellen ein Alterniren zwischen zwei Orten, und ländlichen Wahlbezirken, die um eine größere Stadt herumliegen, ohne zu ihr zu gehören, eine Verlegung des Wahlortes in diesen größern Mittelpunct, auf Wunsch der Betheiligten, beliebt worden. — Berichterstatter ist der Abg. Lette.

K u n d s c h a u.

Berlin, 29. Febr. Wie verlautet, wird sich Prinz Carl am Sonnabend Abend in Begleitung seiner Adjutanten, Majors v. Wisleben und v. Puttkammer, von hier über Paris und Marseille zu einem Besuch bei der Kaiserin Mutter von Rußland nach Nizza begeben.

Der Königl. preussische Gesandte am Königl. niederländischen Hofe, Graf von Königsmark, ist gestern vom Haag hier eingetroffen und wird einige Zeit hier verbleiben, um den Sitzungen im Herrenhause, dessen Mitglied er ist, beizumohnen.

Von den zur Theilnahme an dem marokkanischen Feldzuge kommandirten diesseitigen Offizieren sind sehr interessante Briefe aus dem spanischen Hauptquartier hier eingegangen. Alle schildern übereinstimmend die Haltung der spanischen Truppen als eine ausgezeichnet tapfere, und die strategische Begabung des Oberbefehlshabers, des Marschalls O'Donnell, als eine hervorragende. Am Anziehendsten sollen die Berichte des Premier-Lieutenants v. Jena vom Gardejägerbataillon lauten, welcher durch eine besondere Gunst des Zufalls allein die Schlacht bei Tetuan mitgemacht hat. Später, als seine Kameraden von Berlin abgereist, und fürchtend, daß er zu den Hauptoperationen zu spät kommen möchte, hatte Herr v. Jena sich von Marseille direkt nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft, während die übrigen Herren über Madrid gegangen und dort durch die außerordentlichen Aufmerksamkeiten des Hofes und der Königin Isabella wider ihren Willen mehre Tage lang aufgehalten worden waren, so daß sie erst nach der siegreichen Schlacht im spanischen Hauptquartiere eintrafen. — Neuerdings ist (wie schon gemeldet) auch noch ein diesseitiger Regimentsarzt nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, der die spezielle Aufgabe hat, das spanische Medizinal- und Lazarethwesen, im Interesse unserer eigenen Armee, einer vergleichenden Prüfung sich unterwerfen. Die sämtlichen an dem marokkanischen Feldzuge Theilnehmenden preussischen Offiziere werden, dem Vernehmen nach, von Stande

wegen insoweit unterstützt, als sie, wiewohl beur-
laubt, doch ihr volles Gehalt fortbezogen. Es er-
scheint dies nicht mehr wie billig, wenn man er-
wägt, von wie hohem Werthe es für die preussische
Armee, gegenüber den kriegsgeübten Heeren der
übrigen Großmächte sein muß, wenigstens eine An-
zahl von Offizieren zu besitzen, die auch ihrerseits
den Krieg aus eigener Anschauung kennen.

— Vor einigen Tagen haben auf dem hiesigen
Artillerie-Schießplage in Gegenwart einer großen
Anzahl höherer Offiziere die zweiten großen Schieß-
übungen mit den gezogenen Kanonen stattgefunden,
und was über die Tragfähigkeit und die Sicherheit
des Schusses dieser Geschütze, wie über die mögliche
Geschwindigkeit des Feuers derselben verläutert, über-
steigt noch weit selbst die so hoch gespannten Er-
wartungen, welche man bisher schon hegte. Man
schreibt der „Magd. Ztg.“ darüber: „Es wird
mit Bestimmtheit versichert, daß bei gegebenen Ziel-
Objekten mit diesem Geschosse eine volle Wirk-
samkeit des Schusses noch auf 4000 Schritte und
darüber erzielt werden kann, so daß mit den sechs-
pfündigen Feldstücken selbst noch auf die Entfer-
nung einer halben deutschen Meile gegen große
Zielpunkte, wie z. B. Schiffskörper, genügende
Erfolge zu erzielen sein möchten, was bei Strand-
gefechten und der Vertheidigung von breiten Fluß-
übergängen, wie nicht minder beim Angriff auf
befestigte Orte von hoher Wichtigkeit erscheinen
muß. In Betreff der gezogenen Vierundzwanzig-
pfünder glaubt man sich übrigens nach diesen ersten
Resultaten mit vollster Wahrscheinlichkeit der Hoff-
nung hingeben zu dürfen, daß die Trag- und Treff-
fähigkeit derselben der der Armstrong-Geschütze,
welche bekanntlich auf mehr als eine deutsche Meile
angegeben wird, nicht nur nicht nachstehen, sondern
dieselben noch übertreffen wird. Fünf Schuß binnen
zwei Minuten werden bei den neuen Geschützen
noch als eine mittlere Geschwindigkeit des Feuers
bezeichnet, während bei den bisherigen glattläufigen,
von vorn zu ladenden Kanonen und häufigen be-
kanntlich eine Minute für den Schuß als die
Durchschnitts-Geschwindigkeit berechnet wurde.“

— Gestern Abend traf das Landwehr-Stamm-
Bataillon Dretelsburg hier ein; dasselbe hält heute
seinen Ruhetag und geht morgen auf der Anhalter
Bahn weiter.

Bonn, 25. Febr. Der Geschäfts-Ausschuß
für die Errichtung des Arndt-Denkmal hat es für
seine Pflicht erachtet, auch Deutschlands Fürsten
zur Theilnahme an dem Werke einzuladen. König
Ludwig von Baiern hat nicht gesäumt, zuerst und
offen seine Theilnahme an dem Volksdanke für
Arndt auszusprechen. Er hat einen namhaften Bei-
trag für das Arndt-Denkmal gespendet, seine Gabe
überdies mit einigen Zeilen begleitet, die für sich
ein schönes Denkmal echt fürstlicher Gesinnung
und nationaler Begeisterung bilden. Des Königs
Worte lauten: „An den Geschäfts-Ausschuß für
Arndt's Denkmal. Freudig reage Ich zu Arndt's
Denkmal bei, um so freudiger, da am linken
Rhein-Ufer seine ehrene Bildsäule zu stehen kommt,
der selber ehern dastand im Sturm, welcher Deutsch-
land überzog. Labung und Stärkung gaben seine
Schriften, als unser geliebtes deutsches Vaterland
vom Feinde heimgesucht war. Es ist nun ein
halbes Jahrhundert, und es droht jezo wieder eine
solche Zeit; möchte sie alle Deutschen einig finden!
Aufs Neue ermuntern werden seine Worte, sie wer-
den erkräftigen. Dem Geschäfts-Ausschuße schicke
Ich hiermit fünfhundert Gulden. Löblich, ehrenvoll
ist es für die Mitglieder, sich mit Arndt's Den-
kmal zu befassen. Mit dieser Anerkennung dessen
Mitgliedern wohlgenigter Ludwig.“

Frankfurt, 26. Febr. Die Bundesversamm-
lung beschäftigte sich in der Sitzung vom 24. d. M.
hauptsächlich mit militärischen Angelegenheiten,
insbesondere mit einer Frage, welche mit der durch
Bundesbeschluß vom 12. Nov. v. J. angeregten Revi-
sion der Bundes-Kriegsverfassung zusammenhängt. —
Die Dislocation königlich preussischer Truppen in
Frankfurt und den Bundesfestungen kam zur Anzeige
und die Verwaltung der Festung Landau bildete eben-
falls einen Verhandlungs-Gegenstand. Ferner stellten
die Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen,
Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen,
Nassau, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Altenburg
unter näherer Motivirung den Antrag: Hohe Bundes-
versammlung wolle sich die Einführung gleichen
Maßes und Gewichtes in allen Bundesstaaten zur
Aufgabe stellen. Auf Vorschlag des Präsidiums
wurde dieser Antrag an den bereits bestehenden handels-
politischen Ausschuß zur Begutachtung gewiesen.

München, 20. Febr. In diesem Augenblick
beschäftigt die militärischen Kreise sehr lebhaft eine

von dem Büchsenmacher Heinein in Bamberg ge-
machte Erfindung. Heinein hat nämlich ein so
einfaches und praktisches System erfunden, das
Gewehr von hinten zu laden, und zwar mit einem
cylindrischen Hohlgeschosse, das diese bis jetzt ver-
gebens angestrebte Verbesserung der Schußwaffen
thatsächlich vorliegt. Man hat hier in den compe-
tenten Kreisen mit Verwunderung die Einfachheit
und Gediegenheit dieses Systems betrachtet, das alle
bisherigen, und zwar durchgängig sehr kostbaren
französischen und amerikanischen Systeme weit hinter
sich läßt; die damit angestellten Versuche haben
vollkommen befriedigt.

München, 26. Febr. Gestern Nachmittag
verschied hierselbst der Geheimrath von Thiersch,
Vorstand der Akademie der Wissenschaften bis vor
wenigen Monaten, wo er auf sein Ansuchen von
diesem, so wie von seinen übrigen Aemtern ent-
hoben wurde. Geboren war derselbe am 17. Juni
1784 zu Kirchscheldungen in Thüringen.

Chamberg, 20. Febr. Die „Independance“
meldet: Eine äußerst scandalöse Geschichte, welche
die Gewissenlosigkeit der Leute, die für die Einver-
leibung in Frankreich wirken, recht augenfällig zeigt,
macht jetzt in Savoyen viel Aufsehen. In seiner
letzten Nummer brachte das Organ dieser Bestre-
bungen, der „Courrier des Alpes“ eine von dreißig
Personen, darunter Senatoren, Deputirte, Beamte
u. s. w., unterzeichnete Erklärung. Jetzt ergibt
es sich, daß jenes Altkunststück falsch ist.

— Garibaldi's mit seinem Adjutanten durchge-
brannte Frau ist über Luzern in Zürich angekommen.

Bern, 23. Febr. Noch immer bildet die
Savoyer-Frage den Hauptgegenstand der Erörter-
ungen in politischen Kreisen. Am 18. Februar
hatte das Central-Comitee des nationalen Vereins
Helvetia in Bern eine Adresse an den König votirt,
worin dieser Behörde die Anerkennung des Volks
für die Löhne, in der Savoyer-Frage entwickelte
Politik ausgesprochen wurde. Heute ist schon die
Antwort von der Bundes-Kanzlei bekannt. Sie
enthält die Zusicherung, daß die Bundesbehörde
auch hier die Ehre und die Interessen der Eid-
genossenschaft wahren werde und zugleich spricht der
Bundesrath seine Befriedigung aus, daß das Volk
über solche Frage seine Ansicht kundgebe, was der
Behörde um so angenehmer sei, wenn beide einig
gehen. Das Central-Comitee desselben Vereins hat
den gewissen Redacteur des Baseler Tageblattes
(Fedderson) mit der Ausarbeitung einer populären
Brochure über die Savoyer-Frage beauftragt.

Paris, 25. Febr. Es geht seit einigen
Tagen eine Strömung durch einen Theil der hie-
sigen Presse, welche zu der Deutung Anlaß giebt,
eine Aussöhnung mit Rom und Oesterreich steht
nahe bevor. Wir glauben jedoch dabei beharren
zu dürfen, daß diese angebliche Wendung auf bloßer
Täuschung beruht. Rom giebt nicht nach oder
doch nur unter Bedingungen, die nicht zu erfüllen
sind. Oesterreich acceptirt die Nichtreimischung in
Venedig, dessen Zustand dem Grafen Rechberg zu-
folge ein überaus glücklicher ist: dagegen verwahrt
sich das Wiener Cabinet gegen die Annexion Mit-
telitaliens. Wie kann man da ernstlich an Ver-
ständigung glauben. Etwa weil Oesterreich sich ent-
gegenkommend in Bezug auf die Abtretung Sa-
voyens an Frankreich zeigt? Dafür wird man
dieser Macht doch schwerlich dankbar sein, daß sie
auf Kosten ihres Feindes Piemont in etwas ein-
willigt, was zu verhindern sie ohnehin außer Stande
ist. Auch wolle man nicht vergessen, daß das
gestrige Votum im Parlament das Bündniß mit
England fest genug gekittet hat, um einstweilen die
Freundschaft Oesterreichs, wenn nicht gefährlich oder
kompromittirend, doch jedenfalls entbehrlich erscheinen
zu lassen. Man wird deshalb auch die anscheinend
für Oesterreich so freundlichen Artikel hiesiger Blätter
lediglich als Anstandscomplimente zu betrachten
haben, die in der Uebergangsperiode nützlich waren,
wo man die Wendung der Dinge in England noch
nicht mit Gewißheit voraussagen im Stande
war. In einigen Tagen wird sich die Sache viel-
leicht ganz anders stellen. Das Petersburger
Cabinet soll sich in Turin entschieden gegen jede
Lösung erklärt haben, welche nicht zuvor von den
Großmächten gebilligt worden. Man erzählte dort
sogar, Rußland habe mit der Abberufung des
Grafen Stackelberg gedroht; dies Gerücht findet
aber hier keinen Glauben. — Die Eröffnung des
gesetzgebenden Körpers wird nun doch am 1. März
statthaben, mit der jegigen Abstimmung im Parla-
ment sollen die Gründe für den Aufschub fort.

— Der Carneval ist in ganz Frankreich diesmal
früher verlaufen als in früheren Jahren. — Die
Stadt Orleans hat, um das Haus der Diana von

Poitiers anzukaufen, vom Staat eine Beihilfe von
5000 Fr. erhalten. — Gestern ist der dritte Band
von Napoleon's 1. Korrespondenz ausgegeben wor-
den; derselbe enthält viele Dokumente, deren man
sich für und gegen die heutige Politik Frankreichs
wird bedienen können.

— Cobden befindet sich zur Wiederherstellung
seiner Gesundheit noch immer im südlichen Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die heutige „Patrie“ sagt:
Die öffentliche Meinung sei durch die Nachricht des
„Morning Chronicle“ von einem Offensiv- und
Defensiv-Bündniß zwischen Oesterreich und Rußland
bewegt. Die „Patrie“ habe Ursache zu glauben,
daß das englische Journal das Echo eines grund-
losen Gerüchts sei.

London, 26. Febr. Wie das „Court Jour-
nal“ mit Bestimmtheit meldet, wird der Prinz
von Wales in der zweiten Hälfte des Monats März
oder Anfangs Juni eine Reise nach Kanada antre-
ten. Das Schiff, welches dazu ausersehen ist, soll
hinzubringen, ist das Linienschiff „Renown“. Dem-
selben Blatte zufolge wird der König von Portugal
im Laufe des Sommers England besuchen.

— Das toryistische Wochenblatt „Prest“ hat
Grund zu glauben, daß der Kaiser von Oesterreich
beschlossen hat, seinen Völkern eine liberale Ver-
fassung zu verleihen; für den Fall eines Krieges
soll ein jugendlicher jeder Schendrian abholbar
helsischer Prinz den Oberbefehl über die kaiserliche
Armee erhalten. — Nach dem „Chronicle“ ist ein
zuverlässiger Wiener Quelle die Nachricht angekom-
men, daß Rußland im Begriff sei, seine alte Allianz
mit Oesterreich durch einen von Herrn v. Balabian
und Graf Rechberg entworfenen Vertrag zu erneuern.

Stockholm, 18. Febr. Der Priesterstand, des
Anfangs mit dem Bürgerstande für eine Staats-
Eisenbahn-Anleihe von 20 Millionen gestimmt hatte,
ist auf Einladung des Adels- und Bürgerstandes,
welche für die 25 Millionen-Anleihe gestimmt hatten,
diesem Beschlusse beigetreten, so daß ein förmlicher
Reichstag-Beschluß (wozu es der Uebereinstimmung
bedarf) erzielt worden ist. Die Sanction der Re-
gierung dürfte bald erfolgen.

Aus Konstantinopel, 15. Febr., wird von
Marseille unterm 25. Febr. telegraphirt: Milosch
ist schwer erkrankt und wurde schon todt gesagt.
Circassien entvölkert sich in immer größeren Dimen-
sionen. Der englische Gesandte und der fran-
zösische Geschäftsträger haben der Pforte gerathen,
den Tcherkessen, um ihre Einwanderung zu moder-
iren, freien Zutritt nach Klein-Asien zu gestatten.

New-York, 11. Febr. Laut Berichten aus
Yogota war in jener Hauptstadt eine Revolution
ausgebrochen. Die katholische Geistlichkeit hatte
von der Londoner Bibel-Gesellschaft vertheilten Bibeln
sammeln und auf einem öffentlichen Plage verbrennen
lassen. Der britische Gesandte protestirte mit Ent-
schiedenheit gegen dieses Verfahren, während der
Vertreter der Vereinigten Staaten, Herr James,
welcher bei dem Verbrennen zugegen war, dasselbe
begünstigte. Ein ausführlicher Bericht über den
Vorgang ist nach Washington gesandt worden. Im
Kongreß zu Washington ist der Ausschuß für den
Handel beauftragt worden, zu prüfen, ob es nicht
zweckmäßig sei, amerikanischen Schiffen den Aus-
Handel zu verbieten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. März. Es wird den jungen Leu-
ten, welche sich der Offizier-Carrière bei der Königl.
Marine widmen wollen, erwünscht sein, zu erfahren,
welche Anforderungen beim Ablegen einer Prüfung
zum See-Kadetten gestellt werden. Wir geben
deshalb nachfolgend eine Uebersicht dieser Anfor-
derungen.

I. über Navigation:

- 1) Grundzüge der astronomischen Geographie.
- 2) Einheit und Gebrauch der Loggline und des
Logglasses nebst Kenntnisse über die Fahrt des Schiffes
nach Zeit und Distanz.
- 3) Die Distanz und Coursberechnung, das Kopieren
der Course mit Rücksicht auf die Strömungen.
- 4) Die Berechnung der Breite durch die Meridianhöhe
von Sonne, Mond, Sternen und Planeten.
- 5) Verwandlung der wahren Zeit in mittlere und
Sternzeit und umgekehrt.
- 6) Kenntniß, Construction und Gebrauch der See-
karten, das Besten darin abzusehen nach Cours und
Distanz, nach Länge und Breite, so wie nach Weilungen
und Winkelmessungen. Den Punkt des Schiffes aus einer
Karte in die andere richtig zu übertragen.
- 7) Kenntniß der Sterne erster Größe und der Di-
stanzsterne.
- 8) Kenntniß und ungefähre Beschaffenheit des Ocean-
ten und Sextanten nebst Auffindung des Inverfals
derselben; ferner die des künstlichen Horizonts, Barometers,
Thermometers, Symplosometers, des Chronometers und
der verschiedenen Compasse.

9) Kenntniß der Einrichtung und des Gebrauchs von Bremker's nautischem Jahrbuche.

10) Kenntniß der Berichtigung der Höhenwinkel durch Refraction, Parallaxe und Halbmesser.

11) Aufstellung der Steuer- und Peilkompassse, Untersuchung der Deviation derselben am Lande.

II. über Seewesen:

Benennung der einzelnen Schifftheile und Tackelage, deren Beschaffenheit, Anwendung und Nutzen, Gebrauch der Segel und Wirkung derselben und des Ruders, Schiffsmannöver, Kommando's, Kenntniß der National- und Signalflaggen, Stander und Wimpel und des Bootsdienstes.

III. über Artillerie:

Bestandtheile und Gebrauch des Pulvers, der Geschosse und der Ladung, Kenntniß des Artillerieguts und der Handwaffen, so wie Bedienung der Geschütze.

In sonstigen Wissenschaften genügen die Kenntnisse eines Secundaners der höheren Bürgerschulen, jedoch wird ein besonderer Werth auf Gewandtheit in der englischen und französischen Sprache gelegt.

Nachdem die Militärbehörde eine Revision der Montirungskammerbestände der Marine Behufs Feststellung des durch den gewaltsamen Einbruch in den Einhornspeicher entstandenen Defects veranlaßt, hat sich herausgestellt, daß 94 Stück schwarzseidene Halstücher fehlen, welche an einem eingewirkten blauen Faden kenntlich sind, wogegen ein Tuchballen zc. in einem an der Wasserseite belegenen Kellerraum vorgefunden wurde. Letzterer hätte den Dieben schon längere Zeit als nächstlicher Aufenthalt gedient. Da einige von den gestohlenen Tüchern heute beim Verkauf angehalten sind, so ist man den Dieben bereits auf der Spur.

Da es in neuester Zeit vielfach vorgekommen ist, daß Soldaten des „beurlaubten Standes“ (Landwehr) dienstliche Gesuche und Beschwerden, unter Uebergang ihrer nächsten Vorgesetzten, direct bei den höheren Vorgesetzten oder unmittelbar an allerhöchster Stelle angebracht haben, so sind die betreffenden Militärbehörden veranlaßt worden, den „Mannschaften des beurlaubten Standes“ zur strengsten Pflicht zu machen, dergleichen Gesuche und Beschwerden nur auf dem vorgeschriebenen Dienstwege anzubringen, widrigenfalls die dafür im Militär-Strafgesetzbuche angeordnete Arreststrafe gegen den Uebertreter unverzüglich vollstreckt werden wird.

Von Dr. Fischel, dem Verfasser der „Despoten als Revolutionäre“ erscheint dieser Tage als Rück-Antwort auf eine in England erschienene Gegenschrift „Ismaels reply on the duke of Coburg pamphlet“ (unter diesem auffälligen Titel ist die Schrift: „Despoten u. s. w.“ in England überseht worden) eine neue Broschüre unter dem Titel „Der entlarvte Palmerston.“ — Zu gleicher Zeit wird in England von derselben eine englische Ausgabe erscheinen.

Morgen findet zum Benefiz des strebsamen Mitgliedes unserer Bühne Herrn Kühn eine Benefiz-Vorstellung statt. Der junge Künstler, der sich durch seinen Eifer und Fleiß gewiß die lebhafteste Sympathie aller diesigen Kunstfreunde erworben, hat für seinen Ehrenabend ein recht einladendes Arrangement getroffen, und wir wollen hoffen, daß unser Publikum seinen Bestrebungen durch einen sehr zahlreichen Besuch seiner Benefiz-Vorstellung lohnen werde.

Heute Morgens wurde eine Frau aus Langebrunn auf offener Straße, in der Schulzengasse, von der Geburt eines jungen Weltbürgers überrascht, der sein Dasein sogleich mit lauter Stimme verkündete.

Bisher kam es unseres Wissens nur vor, daß die Heiraths-gesuche in den Zeitungen stets von männlichen Individuen ausgingen; das zarte weibliche Geschlecht zeigte sich zu seiner Ehre in dieser Beziehung zurückhaltend und bewahrte das Decorum. In Nr. 50 der Königsberger Zeitung vom 28. Febr. c. findet sich jedoch auch schon ein von einer Dame ausgehendes Heirathsgesuch, die „diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ gewählt hat, um unter die Haube zu kommen, natürlich wegen Mangels an Herren-Bekanntschaft. Die pressirte eheuliche Heirathskandidatin zeigt an, daß sie eine Meidbärde den Mangel an Herrenbekanntschaft rechtfertigen, da in mancher kleinen Stadt allerdings die heirathslustigen und heirathsfähigen Mannsbilder sehr knapp sind, daß sie bereits in dem reifen Alter der dreißiger Jahre steht, (läßt das Pressirte der Angelegenheit auch wohl entschuldigend) und daß sie 600 Thaler baares Geld hat (genießt das beste Moment bei dem ganzen „Geschäft“ für den ansehenden Ehegespons). Schließlich zeigt die übermüdete in Königsberg zu verheirathen wünscht, wahrscheinlich ihrer kleinstädtischen Heimath zum Fort, aus Mangel und Unmuth darüber, daß sich dort kein Bräutigam finden läßt.

Neustadt, 29. Febr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Bezug auf die Unterrichts-Verhältnisse der polnischen Bevölkerung (1/3 der Gesamtzahl) unseres Kreises große Schwierigkeiten obwalten. Um so mehr finden wir uns veranlaßt, den uns von befreundeter Hand eingesandten Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend im Großherzogthum Posen auszugeweiht mitzutheilen, einerseits, weil jedes gute zünftige Vorwärtstreben Anerkennung verdient, anderer-

seits auch, weil vielleicht — Beispiele Nachahmung finden. Der Verein hat 1859 an ordentlichen Beiträgen 8039, an außerordentlichen 438 Thlr. eingenommen und an Unterstüzungen ausgegeben 8246 Thlr.; es bleibt aus den früheren Beständen für 1860 ein Gesamtbestand von 3993 Thlrn. Die Zahl der unterstützten jungen Leute betrug 123, und zwar Studirender auf den Universitäten zu Berlin und Halle je 1, Breslau 9, Greifswalde 3; ferner Gymnasialisten, namentlich in Posen 20, Drowo 13, aber auch in Bist, Dt. Krone zc. Schüler auf den Schullehrseminarien in Posen 23 und Paradise 20. Von den früher Unterstützten haben im Laufe des Jahres unter andern 29 das Elementarlehrerexamen bestanden, 2 sind zur Aescultatur zugelassen und 1 hat das Gymnasial-Oberlehrerexamen absolvirt. Zu erwähnen ist noch, daß auch Künstler und Handwerker unterstützt werden. Man sieht, daß das Streben des Vereins ziemlich weite Dimensionen angenommen hat: es wäre zu wünschen, daß es ihm gelänge, in andern Kreisen Dächter-Vereine zu gründen, um so für den Unterricht und der Erziehung des polnischen Theiles der Bevölkerung in allein ausreichender Weise Sorge zu tragen.

Schweß 27. Febr. Die Besorgnisse für das Schicksal unserer Stadt, wenn das Thauwetter kommt, sind leider begründet genug; der jetzige Winter gehört nicht zu den härtesten und doch war selten so viel Eis vorhanden, weil bei periodisch mildem Wetter das Wasser wuchs, ohne die Flußdecke sprengen zu können und so Stauungen entstanden, welche des Nachts in Eis verwandelt wurden. Das Project (wozu der Staat 20,000 Thlr. beisteuern wird), Schweß auf das höhere westliche Terrain zu verlegen, dürfte jedoch erst in Ausführung kommen, wenn eine große Calamität eingetreten, wozu leider die Befürchtungen sehr nahe liegen. Erinnerungen von 1854 und 1855, wo 19 1/2 bis 22 1/2 Fuß hohes Wasser war, das eine starke noch aus den Ordenszeiten stammende Mauer und viele Häuser wie Kartenblätter zusammengedrückt, sind noch frisch. Auf dem westlichen Hügel wird nun schon lange planmäßig gebaut und ein verjüngtes Schweß wird dort entstehen.

Elbing. Wie nunmehr aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht die gänzliche Vollendung des Elbing-Oberländischen Kanals im Sommer dieses Jahres bestimmt bevor, und wird dann alsbald die Schifffahrt auf demselben in seiner ganzen Länge eröffnet werden.

Lauenburg, 25. Febr. Heute wurde in unserer Stadt wiederum ein werthvoller Fund, binnen kurzer Zeit der dritte, unter der Erde hervorgeholt. Als man nämlich damit beschäftigt war, den Keller eines Hauses im sogenannten Kloster zu vertiefen, stieß einer der Arbeiter auf einen harten Gegenstand, welcher sich nach dem Herausheben als ein mit klingendem Courant wohl angefüllter kupferner Theekessel präsentirte. Nach genauer Durchsählung ergab sich der Inhalt auf 288 Thlr. 25 Sgr., theils in holländischen Dukaten, theils in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/2 preuß. Thalerstücken, theils in französischen Silbermünzen, zum ungefähren Werthe von 20 Sgr. das Stück. Sämmtliche im Kessel vorgefundene preußische Münzen, mit Ausnahme eines Thalers vom Jahre 1796, stammen aus der Zeit Friedrichs des Großen, sind dabei aber so neu und so wohlgerändert, als seien sie erst gestern aus der Münze gekommen. Die gefundene Summe ist von der hiesigen Polizei-Verwaltung dem Kgl. Kreisgerichte übergeben worden, und dürfte nach den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts nach vergeblichem Aufgebote, die eine Hälfte dem Finder, einem armen Maurergesellen, und die andere Hälfte dem Hauseigentümer zufallen.

Gerichtszeitung.

[Anklage wegen vorsätzlicher und rechts-widriger Beschädigung fremden Eigenthums.] Unter einer solchen stand die Wittwe Amalie Kewitz aus Emaus nebst ihrem siebenzehnjährigen Sohne, Johann Herrmann, am vorigen Montag vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Dieser sollte am 19. März des vorigen Jahres einen Baum an der von Danzig nach Karthaus führenden Chaussee abgehauen, und seine Mutter an dem Vergehen sich betheiliget haben. — Der junge Mensch gestand sogleich ein, daß er den Baum abgehauen. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden des Gerichts, warum er das gethan, antwortete er: Weil es mir meine Mutter geboten. — Die Mutter erhob gegen die Aussage des Sohnes keinen Widerspruch, bestätigte vielmehr die Wahrheit derselben. Sie habe aber, sagte sie, den abgehauenen Baum für ihr Eigenthum gehalten, da er auf ihrem Grundstücke gestanden; er habe ihrem Gärtnchen sehr geschadet, indem unter seinem Schatten keine Frucht ordentlich gemachsen. Es sei d'ßhalb natürlich gewesen, daß sie ihrem Sohn geboten, den Baum abzuhauen. — Nachdem hierauf mehrere Zeugen, unter denen sich auch der Schulze von Schidlich, Herr van Roy befand, vernommen, ergab sich, daß der abgehauene Baum wirklich zu dem Besitze der Frau Kewitz gehört hatte. Der Vertheidiger der Angeklagten, Herr Justiz-Rath Schönau, beantragte demnach die Freisprechung der Angeklagten, welche denn auch von Seiten des hohen Gerichtshofs erfolgte.

[Auch ein Vortheil.] Am 27. Juli 1856 verkaufte der Arbeiter Julius Robert Jansen bei dem Nagelschmiedemeister Christoph einen Scheffel Kohlen für 4 Sgr. Nachdem der Verkauf geschehen, wurde dem Käufer sogleich angezeigt, daß Jansen die Kohlen nicht auf eine rechtmäßige Weise erworben, sondern von einem Bordung gestohlen haben sollte; Herr Christoph mußte demnach den Scheffel Kohlen herausgeben und die be-

zahlten 4 Sgr. einbüßen, worauf gegen Jansen die Anklage wegen begangenen Diebstahls erhoben wurde. Da der Angeklagte indessen längere Zeit von hier abwesend war, so verzögerte sich die öffentliche Verhandlung in seiner Anwesenheit vom Juli 1856 bis zu Anfang dieser Woche. Kaum hat er wohl noch an dieselbe gedacht. Nachdem er vor den Schranken des Criminal-Gerichts die gegen ihn erhobene Anklage vernommen, erklärte er, daß er die Kohlen nicht von einem Bordung genommen, sondern aus der Mottlau herausgeschafft habe. Diese Angabe wurde von einigen Zeugen bekräftigt, aber von denselben auch zugleich hervorgehoben, daß er dennoch die Kohlen in der Absicht rechtswidriger Zueignung genommen; denn er habe sehr gut gewußt, daß dieselben zu dem nahe beiliegenden Bordung gehört. Der hohe Gerichtshof verurtheilte nach geschener Beweisaufnahme den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen. Dieser war zwar erstaunt über das unerwartete Urtheil, aber gelobte sich laut und öffentlich das unangenehme Begegniß als eine ernste Lehre zu beherzigen und seine Begriffe über das „Mein“ und „Dein“ zu schärfen, und das sei, so tröstete er sich, denn doch auch ein Vortheil.

Vier Tage am Kap der guten Hoffnung.

Reiseerinnerungen von E. Canabaeus.

(Fortsetzung.)

Mit der hereinbrechenden Dämmerung erhoben wir uns zur Weiterfahrt. Der nächste Theil des Weges, ein tiefer, weicher Sand, schien den meisten Gefährten unseres aus drei Wagen bestehenden Zuges zu einem kurzen Schläfschen außerordentlich angemessen; denn man weiß, wohin Weinproben führen können, und nun gar — in Constantia. Mr. Smith war der Unwürdigste in den heiligen Hallen der Göttin Constantia gewesen. Voll eiter Sinneslust und Mangel an markiger Kraft hatte er sich dem Altare genabt und lag nun, hinabgeschleudert in den tiefsten Abgrund menschlicher Hilflosigkeit, zwischen den Kisten, Flaschen und Körben auf seinem Wagen — ein Bild des Glends. Nur das lauteste Feldgeschrei „Thee“, welches erscholl, als wir in Simonstown vorfabren, vermochte ihn wieder zu erwecken, und allmählig entwand er sich seinem Lager.

Wie wir vorhergesehen, erühdren wir nun, daß keineswegs die Verproviantirung des Schiffes vollendet sei, und daß wir also ungestört die Nacht am Lande bleiben konnten. Am nächsten Mittag jedoch, so hieß es, würde sicher, bei günstigem Winde, in See gegangen. Dies war offiziell, als Geheimniß aber auch war das Gerücht im Umlauf, daß vor Montag unmöglich Wasser eingenommen werden könne, weil ein anderes Schiff bereits den vorhandenen sparsamen Zufluß der in eine Felsenspitze geleiteten einzigen Quelle erhalten habe. So blieben wir denn noch den Sonntag über in Simonstown, und hatten die entsetzlichste Langeweile auszustehen, da die hier nach englischer Sitte herrschende strenge Feier dieses Tages jeden Ausflug und jede Zerstreuung unmöglich machte.

Der Montag brachte wieder einiges Leben in unsere Gesellschaft, indem er mit einer Jagdscene illustriert ward, in welcher Mr. Smith die Hauptrolle spielte. Mr. Smith, den wir lange schon kennen, war eine jener Persönlichkeiten, die durch ihre Eigenheiten, verbunden mit nicht übermäßigen Fähigkeiten und einer gewissen Gutmüthigkeit, leicht, und besonders an Bord eines Schiffes, eine Zielscheibe werden, nach welcher ein Jeder seine guten und schlechten Wiße abschießt. Er besaß in seiner prachvollen Ausstattung für die Reise, die er nur unternommen, um Bewandte in Australien zu besuchen, eine schöne Büchse. Der Besitz dieser Stempelte ihn zum wüthendsten „Sportsman.“ Er schoß auf dem Schiffe leidenschaftlich nach Flaschen, die er sich entweder durch Matrosen an einem geeigneten Plage hoch aufhängen ließ, oder auch zuweilen selbst ins Meer warf, aber das auf den Wellen tanzende Ziel nie traf. Auch arme Seevögel setzte er gern in Furcht, ohne sie zu treffen; denn er war ein gar jämmerlicher Schütze, und deshalb längst dem allgemeinen Spotte preisgegeben. Diesen Spott nun wollte er am Montag mit einem Schlage vernichten. Schon am frühen Morgen machte sich unser Nimrod, der als ächter Engländer sich am ganzen Sonntag mit der Erwählung seines Hergens, seiner Büchse, nicht baste sehen lassen dürfen, obwohl ihn Schaaren von Seevögeln umflogen hatten, auf den Weg zu einer geheimnißvollen Jagd nach den Felsenschluchten, die er sich voll reißender Thiere träumte; und bereits nach einer halben Stunde kehrte er mit freudestrahlenden Blicken zurück und verkündete triumphirend, daß er einen Capwolf geschossen. Seine einzige Sorge war jetzt, eine Mannschaft aufzutreiben, um die eroberte Beute herbeischaffen zu lassen; denn wie er vorgab, sei der erschossene Wolf in eine Schlucht gestürzt, und deshalb nicht ohne schwierige Vorkchrungen und große Anstrengungen ans Licht zu bringen. Während er

für diesen Zweck auf zwei Farbige, die im schnellen Lauf sich dem Hotel näherten, losstürzte, erfasste ihn diese plötzlich und verlangten von ihm Ersatz für einen von ihm erschossenen Hund; denn, sagten sie, streiten dürfe er nicht, daß er muthwillig den allbekanntesten Hund von Simonstown getödtet. Bald darauf brachten zwei andere Farbige das erlegte Thier, und Dr. Smith mußte unter dem Gelächter sämtlicher Passagiere das unglückliche Opfer seiner Jagdwuth mit gedemüthigten Blicken schauen und eine angemessene Summe erlegen. Wie sehr auch der verlächte Nimrod jetzt den vollen Spott auf sich lud, so war er wegen seiner Selbsttäuschung doch nicht so ganz zu verurtheilen; denn der erschossene gelbe Köter hatte große Aehnlichkeit mit einem australischen Dingo. (Fortf. folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Wdg.	Stunde.	Barometerstand		Wind und Wetter.
		in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	
1	8	335,65	+ 0,6	NW. lebhaft bewölkt.
	12	336,55	+ 1,4	WNW. do. hell.

Handel und Gewerbe.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 1. März:

	Br.	Geld	Gem.
London 3 Monat Lst.	6.17%	—	—
Hamburg 2 M. Lec. 7/8	150	149%	—
Amsterdam 2 M. Fl. 250	141%	—	—
Warschau 8 Tage Rubel 90	87	—	—
Staats-Schuldscheine 3 1/2 %	84	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 %	81 1/2	81 1/2	—
Westpr. Pfandbriefe 4 %	90	—	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	99 1/2	—	—
do. 5 %	104 1/2	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	92	—	—

Seefrachten zu Danzig am 1. März:
Sowestoff 14 s pr. Load Balken.
Scherbourg Frez. 4 1/2 u. 15 pr. Last Holz.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 1. März:
G. Zietke, Flora, v. Ewinemünde m. Ballast.

Producten-Berichte.

Danzig Börsenverkäufe am 1. März:
Weizen, 25 Last, 134pfd. fl. 507 1/2, 133pfd. roth. fl. 480, 131.32pfd. fl. 469, 132pfd. bezog fl. 456, 128.29pfd. fl. 465.
Roggen, 10 Last, fl. 312 pr. 125pfd.
Gerste, 7 Last, fl. (?).
Hafer, 7 Last, fl. (?).
Weiße Erbsen, 10 Last, fl. 330-345.

Danzig. Bahnpreise am 1. März:

Weizen 124-136pfd. 55-83 Sgr.
Roggen 124-130pfd. 49-52 Sgr.
Erbsen 45-55 Sgr.
Gerste 100-118pfd. 35-52 Sgr.
Hafer 65-80pfd. 22-28 Sgr.
Spiritus 15% Thlr. pr. 8000 % Er.

Berlin, 29. Febr. Weizen loco 56-68 Thlr.

Roggen loco 48-1/2 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste große u. kleine, 73-43 Thlr.
Hafer loco 26-28 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47-56 Thlr.
Rübbel loco 11 Thlr.
Leinöl loco 10 1/2 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 16 1/2-% Thlr.

Stettin, 29. Febr. Weizen unveränd., loco pr. 85pfd. gelber 66-67 1/2 Thlr., geringer pain 60-60 1/2 Thlr., Roggen behauptet, loco pr. 77pfd. 45 1/2 Thlr.
Gerste u. Hafer ohne Handel.
Rübbel fest, loco 10 1/2 Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr.
Spiritus unveränd., loco ohne Faß 16 Thlr.

Königsberg, 29. Febr. Weizen hochst. 130. 133pfd. 7 1/2-83 Sgr., bunter 129. 131pfd. 77-80 Sgr., rother 126. 134pfd. 76 1/2-80 Sgr.
Roggen unveränd., 119. 120pfd. 49 Sgr., 123. 124pfd. 51-51 1/2 Sgr., 127pfd. 53 Sgr.
Gerste fest, große 103. 110pfd. 46 1/2-47 1/2 Sgr.
Weiße Erbsen 50-56 Sgr.
Wicken bis 56 1/2 Sgr.
Spiritus matter, loco ohne Faß 16 1/2 Thlr. Br., 16 1/2 Thlr. Gld. pr. Frühj. mit Faß 18 1/4 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Geld z. not.

Bromberg, 29. Febr. Weizen 120. 135pfd., h., 48.60 Thlr. Roggen 118-130pfd. holl. 36-42 Thlr.
Gerste, große 36-38 Thlr., kleine 30-34 Thlr.
Hafer 20-24 Thlr.
Erbsen 40-46 Thlr.
Kaps und Rüben 70-72 Thlr.
Spiritus 18 1/4 Thlr. pr. 120 Oct. à 80%.
Kartoffeln 16-18 Sgr. pr. Scheffel.

Angewandte Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Lieutenant im Garde-Kürassier-Regt. Hr. Graf Eulenburg a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Uphagen n. Gattin a. Kl. Schlauz u. Pohl a. Senslau. Frau Zaubert n. Zrl. Nichte a. Czerniau. Die Hrn. Kaufleute Tobias a. Berlin, Schweidler a. Königsberg, Reddig a. Stettin, Meyer a. Duisburg, Maas a. Mannheim, Arendt a. Lüttich, Seelsohn a. Marienwerder, Heckel a. Leipzig und Hoffmann a. Düren.

Waller's Hotel:

Hr. Kaufmann Böhm a. Stettin. Hr. Rentier Schiemann a. Berlin. Hr. Kaufmann Köhler a. Königsberg.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Hr. Baumeister Strauß n. Gattin a. Wittenberge. Hr. Fabrikant Heiligendorf a. Memel. Hr. Kaufmann Förster a. Leipzig. Hr. Dekonom Wendt a. Marienburg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Döblaff a. Rothbude, Neumann a. Riga und Schwarzer a. Pasewalk.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Schoch a. Breslau, Landau a. Frankfurt und Flammger a. Königsberg. Frau Gutsbesitzer Bieler a. Bankau.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 2. März. (Abonnement suspendu.)
Benefiz des Herrn Kühn.

Der Chevalier von Maison-Rouge,

oder:
Der Ritter der Königin.

Drama in 5 Acten, mit einem Vorspiele
Die nächtliche Begegnung,

und einem Nachspiel:
Der Saal der Rechttheilten.

Nach dem Französischen des Alexander Dumas bearbeitet von H. Bödnstein.

Sonnabend, den 3. März. (5. Abonnement Nr. 18.)
Lohengrin.

Romantische Oper in 4 Acten von R. Wagner.
Die Direction.

Sollte es der hiesigen Theater-Direction nicht gelingen, uns noch in diesem Winter mit der Aufführung „Ein Kind des Glücks“ zu erfreuen? Viele Theaterbesucher.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent,

Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänken-gasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Tüchtige geübte Cigarren-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

T. Penner in Elbing,
Ellerwald, 3te Triest.

Für die **Nothleidenden im Schlochauer Kreise** sind wiederum eingegangen: Von den Beamten des Artillerie-Depots 1 Thlr. 15 Sgr., von C. H. W. 1 Thlr., von einem Ungenannten 5 Sgr., von R. J. 1 Thlr., von H. G. 2 1/2 Sgr. — Im Ganzen 70 Thlr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert

Die Expedition.

Berliner Börse vom 29. Februar 1860.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2	—	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	104 1/2	Posenische do.	4	100 1/2	—	Posenische do.	4	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100	99 1/2	do. do.	3 1/2	90 1/2	—	Preussische do.	4	92 1/2	—
do. v. 1856	4 1/2	100	99 1/2	do. neue do.	4	88	87 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	132 1/2	131 1/2
do. v. 1853	4	—	93 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2	81 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	84 1/2	do. do.	4	—	89 3/8	do. National-Anleihe	5	58 1/2	—
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	113 1/2	112	Danziger Privatbank	4	—	78	do. Prämien-Anleihe	4	—	—
Dpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	81	Königsberger do.	4	—	82 1/2	polnische Schatz-Obligationen	4	82 1/2	81 1/2
do. do.	4	90 1/2	89	Magdeburger do.	4	76 1/2	75 1/2	do. Cert. L. A.	5	—	—
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	86	Posenener do.	4	75 1/2	74 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	—

Bekanntmachung.

Es wird vom Forstfiskus beabsichtigt, die auf dem Schutzbezirke **Weißbruch** des Forstreviers **Sobbowig** lastenden Hütungs-servitute abzulösen.

Alle unbekanntenen Interessenten, welche, bei dem zu diesem Behufe bereits eingeleiteten, gütlichen Ablösungs-Verhandlungen, noch nicht zugezogen werden sind, werden deshalb, mit Bezug auf §§. 12 bis 15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheit Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, so wie §§. 25 bis 27 der Verordnung vom 30. Juni 1834, wegen des Geschäftsbetriebes bei Ablösungen hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche spätestens bis zum **15. April d. J.** bei dem Königl. Oberförster Herrn **Maron Sobbowig** anzumelden, widrigenfalls sie sich die Folgen, welche nach den angezogenen Gesetzes-Stellen an die unterbliebene Anmeldung geknüpft sind, unterwerfen haben, und die stattgefundenen Ablösungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen gebürt werden können.

Danzig, den 27. Januar 1860.

Königliche Regierung.

Annoucen aller Art folgender Zeitungen:

- Aachener Zeitung,
- Altona, Nordischer Cour.
- Amsterdam, Handelsblatt
- Augsburg, Allgem. Ztg.
- Berlin, Börsen-Zeitung,
- „ Kreuz-Zeitung,
- „ National-Zeitung,
- „ Preussische Ztg.,
- „ Volks-Zeitung,
- Berlin, Bund,
- Braunschweig, Reichsztg.
- Bremen, Weser-Zeitung,
- Breslau, Morgenzeitung,
- Brüssel, L'Indep. belge,
- Le Nord,
- Chemnitz, Anzeiger,
- Christiania-Posten,
- Danziger Dampfboot,
- Dresdner Journal,
- Elberfelder Zeitung,
- Frankfurt a. M., Journal,
- „ Anzeiger,
- „ Handels-Ztg.,
- „ Henschels,
- „ Telegraph,
- Gothenburg, Handels & Schiff. Tid.
- Hamburg, Börsenhalle,
- Hannover, Ztg. für Nordd.
- Helsingfors, Tidning,
- Kassel, Zeitung,
- Kölnische Zeitung,
- Königsberg, Hartungsche Zeitung,
- Königsberg, Ostpr. Ztg.
- Kopenhagen, Dagbladet,
- „ Avertis. Tid.
- Leipzig, Dent. Allg. Ztg.,
- „ Illustrirte Ztg.
- London, Times,
- „ Morning Chron.
- Lübecker Zeitung,
- Magdeburger Corresp.,
- Malmö, Snull-Posten,
- Manchester, Guardian,
- München, Neueste Nachr.
- Newcastle a. T., Guardian,
- New-York, Handelsztg.,
- Nürnberg, Correspondent,
- Paris, Journal des Débats,
- Petersburg, Deutsche Ztg.,
- „ Journ. d. St. Petersb.
- Posen, Zeitung,
- Prag, Tagesbote,
- Riga'sche Zeitung,
- Rostocker Zeitung,
- Rotterdam'sche Courant,
- Schwern, Nordd. Corr.,
- Stettin, Neue Stett. Ztg.,
- Stockholm, Aftonbladet,
- „ Svenska Tidning.
- Stuttgart, Schwab. Merck.
- Triester Zeitung,
- Warschau, Gazeta War.
- szawska,
- Wien, Wanderer,
- „ Oesterreich. Ztg.,
- Zürich, Neue Zürich. Ztg.

sind bei der grossen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zur Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass, ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Annoucen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehre mit den Expeditionen selten gewährt werden kann. Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. Ueber jede Annouce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler,

Altona & Hamburg.
Comm. in Leipzig G. Brauns.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,

Dorotheenstrasse No. 12.

Am 2ten April beginnt der neue Coursus:
1) Elementar- u. Compositionslehre: Professor Geyer, Musikdir. Würst; 2) Methodik: Th. Kullak; 3) Solo- u. Chorgesang: Herr Kotzolt; 4) Pianoforte: Th. Kullak, Dr. A. Kullak, Hr. Pfeiffer; 5) Violine: Kammermus. Espenhahn, Hr. Grünwaldt; 6) Violoncello: Hr. Wohlers; 7) Orgel: Hr. Haupt; 8) Blasinstrumente: Musikdir. Wieprecht; 9) Quartettklasse; 10) Orchesterkl.: Wieprecht.
Aufgenommen werden Schüler u. Schülerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buchhandlung und Musikalien-Handlungen und durch die Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin, im Februar 1860.

Dr. Theodor Kullak,
Königlicher Hospianist.